

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 30.12.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt**

---

**Morten Ramsland: Die Legende vom goldenen Ei**

Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg

Schöfling-Verlag

22 Euro

Rezension von Clemens Hoffmann

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Forum Buch können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

Es geht rau und direkt zur Sache: Am Rand eines Moors im Norden Dänemarks verprügeln ein paar Nachbarskinder einen Jungen. Der bricht sich dabei ein Bein und erleidet einen epileptischen Anfall. Bewusstlos sinkt er in den Schlamm. Und landet in einer längst vergangenen Welt.

**Zitat 1**

**Ich glitt ohne größere Anstrengungen in einen kleinen dunklen Raum unter dem Moor. Hier stand ein mit einer Kutte bekleideter Mann, der eine primitive Maulwurfsfalle in der Hand hielt, und neben ihm ein etwa ein Meter großer Zwerg. Der Zwerg war nackt. Zunächst hielt ich ihn für einen Stein, an den ich mich aus dem Garten meines Großvaters erinnerte. (...) Beide sahen mich bekümmert an, als wäre ich ein fieberkrankes Kind, das nicht zu retten ist. Der Zwerg lächelte: „Wir müssen uns nicht immer so treffen.“ Es gibt andere Möglichkeiten“, sagte der Mann mit der Falle. „Keine Panik, okay?“**

Das merkwürdige Treffen im Moor endet so jäh, wie es begonnen hat: Der Junge kommt wieder zu sich. Das Bein wird gegipst. Der Kuttenträger und der Zwerg aber erscheinen ihm in nächtlichen Träumen weiter. Die Eltern ahnen, wer dem Kleinen die Flöhe vom Maulwurfsfänger Thord und seinem Sohn Sten ins Ohr gesetzt hat: Der Großvater! Ein Kauz, der am liebsten Bierchen nuckelnd und fabulierend in

seinem Gewächshaus hockt. Für diesen schrägen Opa gibt es eine reale Vorlage, verrät Morten Ramsland, Autor des Romans „Die Legende vom goldenen Ei“ und hier gedolmetscht von seinem Übersetzer Ulrich Sonnenberg.

### **OT 1 MR mit deutschem OV**

**Es gab bei mir tatsächlich einen Großvater, den Vater meiner Mutter, der der große Erzähler in der Familie gewesen ist. Und dieses Treibhaus, was in der Rahmenhandlung auftaucht, und der Garten, der gleicht sehr dem Haus meines Großvaters mütterlicherseits. Aber natürlich gibt es keinen bei uns in der Familie, der Geschichten erzählt hat, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Das ist schlichtweg Phantasie. 28,35 sec**

Drei Mal besucht der Junge im Roman seinen Großvater. Diese Besuche bilden die schmale Rahmenhandlung. Denn aus der dänischen Gegenwart entführt der Großvater seinen Enkel schnurstracks in eine mittelalterliche Welt voller Mythen und Sagen, die er mehr oder weniger stringent mit der eigenen Familiengeschichte verbindet. Es wäre jedenfalls unmöglich, einen lückenlosen Stammbaum zu zeichnen, und darauf kommt es auch gar nicht an. In den Mittelpunkt seines Märchens für Erwachsene legt Morten Ramsland nämlich ein goldenes Ei. Es gehörte einst dem Dänenkönig Erik. Der hatte es als Talisman gekauft, weil seine Gemahlin Freja keine Kinder gebären konnte.

### **Zitat 2**

**Das Ei war ursprünglich als Geschenk an die Königin gedacht. Die Händler aus Lübeck hatten eine schwindelerregende Summe dafür verlangt. Der Bischof hatte es drei Mal gesegnet, es war in die Sankt-Anna-Quelle getaucht worden – und hinterher- nur hatte der Bischof das natürlich nie erfahren – waren Runen eingeritzt worden: „Ich beschwöre dich, Freja. Durch sie will ich mich vermehren.“**

Doch der König verliert den kostbaren Fruchtbarkeitsbringer. Durch einen grotesken Zufall landet das Ei ausgerechnet bei Thord und Sten – den Urahnen des Jungen mit dem Gipsbein. Der hört nun von seinem Opa, wie das Ei von Generation zu Generation weitergereicht wird. Als es wieder mal verloren scheint, macht sich Stens Tochter - auch eine Freja - auf die Suche danach. Um sie herum wütet die Pest. Ein weißer Stier, eine Ziege, ein Hahn schließen sich der jungen Frau an.

### **Zitat 3**

**Sie verspeiste den stummen Hahn, sie drehte einer Hausente nach der anderen den Hals um, aber je mehr Tiere sie aß, desto mehr wurden es, ihr Gefolge schien konstant zu wachsen, Woher die Tiere kamen, wusste sie nicht. Sie waren am Morgen da, als hätten sie sich vor dem Morgengrauen aus dem Tau materialisiert. Ein Pferd, mehrere Hühner, ein Widder mit einem**

**abgebrochenem Horn, zwei zerzauste Kaninchen, ein großes Tier mit einem langen Hals, das sie noch nie gesehen hatte, und bei dessen Anblick sie glaubte, dass sie noch immer träumen würde, als sie die Augen aufschlug.**

So märchenhaft die Geschichten klingen, so realistisch schmückt der Autor sie aus. Ramsland, das wissen Leser seiner früheren Romane „Hundsköpfe“ und „Sumo-Brüder“, liebt drastische Details. Auch in der „Legende vom goldenen Ei“ wimmelt es von abgeschnittenen Schweine- oder Menschen-Köpfen. Siechtum und Missbildungen malt er in schillernden Farben. Und trotzdem ist es kein düsteres Buch! Das liegt auch an Ramslands Hang zum Deftig-Derben. So beschreibt er ungeniert, wie die gealterte Freja einen lebenden Karpfen zur Befriedigung ihrer fleischlichen Gelüste benutzt, bevor sie ihn brät und einem Priester serviert, dem sie den Haushalt führt. Günter Grass' „Blechtrommel“ lässt grüßen. Morten Ramsland tobt sich erzählerisch aus. Und hat jede Menge Spaß dabei.

### **OT Ramsland**

**Ich versuche, diese frühe Zeit, diese Vorzeit zum Leben zu erwecken, in dem ich sie fülle: mit Texturen, mit Geschmack mit Gerüchen und Geschlechtlichem und Körperlichen. Und das ist natürlich der große Vorteil von Belletristik, genau das zu tun, eine Vorstellung zu geben, wie es vielleicht ausgesehen haben könnte. 25sec**

Der 47-jährige Autor schreibt wunderbar bildhaft. Lebendig, dicht und variantenreich. Ein Lesevergnügen. Aber eine Herausforderung für Ulrich Sonnenberg, der schon mehrere Bücher von Morten Ramsland aus dem Dänischen übersetzt hat.

### **OT Sonnenberg**

**Begriffe, Worte, wo man unheimlich nachschlagen muss, um was halbwegs Adäquates zu finden. Allein das Panorama von Waldgeistern und von Märchen - und Sagenfiguren ist enorm, dieses Spektrum haben wir im Deutschen gar nicht. 13,8 sec**

Und das goldene Ei? Es glänzt und schimmert und ist dabei mehr als ein literarischer Kniff, um die losen Enden der Story zu verknüpfen. Im Laufe des Romans wird es immer mehr zu einer Art erzählendem Ei:

### **OT Ramsland**

**Diejenigen in der Familie, die sich mit dem Geschichtenerzählen befassen wollen, die suchen das Ei. Und diejenigen, die mit den Familiengeschichten nichts zu tun haben wollen, die lehnen das Ei auch innerhalb des Buchs ab. 17,42 sec**

Diese Erfahrung macht auch der Ich-Erzähler: Als Erwachsener kehrt er noch einmal in Opas Garten zurück. Großvater ist längst gestorben. Aber unter dem Walnussbaum findet er noch den Granitstein, der für ihn einst zum Zwerg Sten wurde. Als er seinen eigenen Kindern den Anfang der Legende erzählen will, ziehen die gelangweilt ihre Handys aus den Taschen. Morten Ramsland findet diese jugendliche Ignoranz nicht dramatisch. Er ist überzeugt: Gute Erzählungen überleben immer. Irgendwann kommt der Moment, da brauchen wir sie. Und dann sind sie für alle da, die sie hören wollen. Oder lesen.